



AMBULANTE PFLEGE

## Kompetent an Ihrer Seite

INTERVIEW: „DAS ALTER HAT VIELE TALENTE“

WIEDER VEREINT: SO HILFT DER DRK-SUCHDIENST

FREIZEITTREND: SCHATZSUCHE MIT DEM GPS



# DRK Hamburg

**Woodstock:** Beim Hafengeburtstag

**Rettungshunde:** 25 Jahre Suchen und Finden

**Geburtstag:** Henry im Herzen

Seite I

Seite II

Seite IV



## Die „Woodstock“ im Einsatz

Beim 820. Hamburger Hafengeburtstag war das Zielspringen der Fallschirmspringer eine große Attraktion. Doch durch die widrigen Wetterverhältnisse verlief nicht alles nach Plan.



**Verfehlt:** Nach seiner Wasserlandung konnten die Helfer den Fallschirmspringer sicher an Land bringen.

⇒ In 2.000 Meter Höhe kreist ein Hubschrauber über dem Hamburger Hafen. Die Blicke der Besatzung auf der Woodstock sind konzentriert gen Himmel gerichtet. Dann ist es so weit: Ein Fallschirmspringer nach dem anderen stürzt sich aus dem Helikopter in die Tiefe. Während der erste noch sicher auf dem Ponton landen kann, wird der zweite von einer Windböe erfasst und fällt samt Schirm ins Hafenbecken. „Jetzt müssen wir schnell reagieren, denn wenn sich der Schirm erst einmal mit Wasser vollgesogen hat, kann er den Springer ganz schnell unter Wasser ziehen“, erklärt Andreas

Hoheisel, Leiter der DRK-Wasserwacht. Sofort lenkt der Bootsführer Daniel Brehme das kleine und wendige Motorboot Woodstock zu dem im Wasser schwimmenden Sportler. Andreas Hoheisel, als Rettungsschwimmer an Bord, sowie der Rettungsassistent Erik Bothmann helfen dem stämmigen Mann, sich von seinem Schirm zu befreien, und ziehen ihn aus dem Wasser. Triefend nass, aber wohlbehalten bringen sie ihn zum Ponton.

### Boote im Blick

Nicht nur das Retten von abgetriebenen Fallschirmspringern gehört

zu den Aufgaben der Woodstock. Besonders die kleinen Boote, die kreuz und quer zwischen den großen Schiffen umherfahren, bereiten der Besatzung Sorgen. Die meisten an Bord tragen keine Schwimmwesten, nicht einmal die Kinder. „Dabei können diese zum Lebensretter werden. Die Strömungen in den Hafengewässern sind nicht zu unterschätzen; schnell kann man vom Sog unter einen Ponton gezogen werden“, erklärt Andreas Hoheisel.

Glücklicherweise kommt es an diesem letzten Tag des Hafengeburtstags zu keinen Zwischenfällen mehr. Und so kann die Besat-

## ➔ Info

Während des Hamburger Hafengeburtstages waren rund 100 ehrenamtliche Sanitäter im Einsatz. Bis zu fünf Unfallhilfsstellen wurden eingerichtet, unter anderem bei den Landungsbrücken und in der Hafenstraße. Darüber hinaus standen bis zu zehn Rettungswagen und zwei Notarzt-Einsatzfahrzeuge bereit.

zung der Woodstock gelassen die Auslaufparade begleiten und die großen Segler und Schiffe auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr verabschieden.

**Anna-Maria Brinkop**

## Impressum

rotkreuzmagazin/LV Hamburg e.V.  
**Redaktion:** Rainer Barthel, Telefon: 040 55420-157, Fax: 040 586530  
**V.i.S.d.P.:** Landesgeschäftsführer Dr. Georg Kamp  
info@lv-hamburg.drk.de  
**Herausgeber:** Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e.V., Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg  
Telefon: 040 55420-0, Fax: 040 581121  
[www.lv-hamburg.drk.de](http://www.lv-hamburg.drk.de)  
**Auflage:** 45 970 Exemplare



**Jubiläum:** Das Team der DRK-Rettungshundestaffel ist rund um die Uhr im Einsatz – und das seit 25 Jahren.

# 25 Jahre Suchen und Finden

Die Rettungshundestaffel des Hamburger Roten Kreuzes steht rund um die Uhr bereit: sieben Tage die Woche, werk- wie feiertags, bei Wind und Wetter – und das seit einem Vierteljahrhundert.



**Begegnung:** Für Christiane Thun war das Treffen mit dem damaligen sowjetischen Staatschef Michail Gorbatschow im Jahre 1989 ein besonderer Augenblick.

➔ Der Einsatz gestern Nacht dauerte bis drei Uhr morgens, aber zum Glück verlief die Suche glimpflich. Kein Mord, kein Suizid, kein Unfall. Die vermisste alte Dame hatte sich in Rahlstedt einfach in den nächsten Bus nach Poppenbüttel gesetzt. Sie ist dement, wie die meisten Menschen, nach denen die Rettungshunde und ihre Führer vom Altonaer Kreisverband suchen.

Vier bis fünf Mal im Monat rufen Polizei oder Feuerwehr die Experten vom Roten Kreuz zu Hilfe. „In 99 Prozent aller Fälle handelt es sich um alte, demente Personen“, erklärt Heino Harbs, der die Staffel im zehnten Jahr leitet. „In der Regel findet die Polizei die vermissten Personen an anderer Stelle wieder.“

Heino Harbs erhielt den Alarm um 22.16 Uhr. „Da lagen viele von uns schon im Bett“, sagt er und lächelt.

## Es geht ums Ganze

Seine Augen sehen müde aus. Als Rentner konnte er sich tagsüber etwas erholen, aber die meisten ehrenamtlichen Hundeführer sind berufstätig oder versorgen ihre Familie. Zwölf der aus 19 Mitgliedern bestehenden Staffel waren gestern auf der Suche. Erst gegen vier Uhr lagen sie im Bett. Trotzdem sind heute wieder alle beim Training erschienen. Der Dienstagabend ist Pflicht. Nur Krankheit, Urlaub oder besondere Anlässe gelten als Entschuldigung. Im Ernstfall geht es um Leben und Tod, da müssen Hund und Mensch einwandfrei funktionieren.

Meike Harbs steht in voller Montur auf einem Trümmerfeld: Feuerfeste Hose, Jacke, Schutzhandschuhe und Helm trotz sommerlicher Temperaturen. Die 38-Jährige gehört zu den Erfahrensten der Gruppe. Ihren ersten Großeinsatz hatte sie im Dezember 1988 bei dem Erdbeben in Armenien. Gerade 16 Jahre alt, flog sie mit ihrer Mutter und sieben weiteren Helfern der Hamburger Rettungshundestaffel ins Katastrophengebiet. „Da war so viel Elend, Not und Trauer“, sagt sie, „aber die Menschen waren unglaublich hilfsbereit! Das hat mich alles extrem geprägt.“ Gerade die Rückkehr kurz vor Weihnachten in den adventlichen Konsumrausch schockierte das junge Mädchen. „Das hat viel an meiner Einstel-

lung geändert.“ Meike Harbs ist ein nachdenklicher Mensch. „Das hier ist nicht nur ein Hobby“, sagt sie ernst, „es ist nicht irgendein Ehrenamt. Wenn’s in den Einsatz geht, geht’s ums Ganze.“ Wer einmal dabei war, weiß, wie schnell man alles verlieren kann.

Deshalb trainiert sie seit 22 Jahren jeden Dienstag den Ernstfall. „Such und finde, Peipa“, säuselt sie mit zärtlicher Stimme. Etwas weiter entfernt spielt ihre Tochter Jana mit einem Welpen. In den Ferien darf die Grundschülerin ihre Mutter begleiten. Schließlich will sie später auch Leben retten. Während Meike Harbs still verharrt, schnüffelt die zweijährige Hollandse-Schäferhündin Peipa konzentriert das Feld ab. Irgendwo muss doch jemand zu finden sein! Wenn Frauchen so redet, liegt hier in der Nähe ein Mensch herum. Peipa sucht das Abrissgelände mit den Augen ab. Niemand außer den aufrecht stehenden Hundeführern ist zu sehen. Nur wer liegt, hockt oder hängt, ist spannend. Das hat Meike Harbs ihr antrainiert.

Peipa ist ihr fünfter Partner. Bereits mit zwölf Jahren hat Meike Harbs angefangen, Hunde auszubilden. Da gab es die DRK-Staffel noch gar nicht. Die entstand erst 1984, nachdem Egon Theel vom Verein für Deutsche Schäferhunde in Blankenese einen Lawinenlehrgang absolvierte. Völlig begeistert kehrte er zurück nach Hamburg. Als Geschäftsführer des DRK-Kreisverbands Altona baute er dort eine Rettungshundestaffel auf.

„Ich wollte eigentlich auch mit zum Lawinenlehrgang“, sagt Christiane Thun, während sie ihrer Hündin Gilfi das Fell klopft. Als Berufsanfängerin konnte sie nicht mit in die Berge. Bei der Rettungshundestaffel war sie jedoch von Anfang an dabei. „Zuerst waren wir zu sechst“, erzählt die zweifache Mutter. „Wir begannen mit der Flächensuche. Damals gab es noch keine standardisierten Prüfungen.“ In den vergangenen 25 Jahren hat sich vieles verändert: Jetzt muss jeder Hund eine dreijährige Ausbildung abschließen. Auch der jährliche Übungsflug mit dem Helikopter ist Pflicht. Nur so kann der Hund seine Angst überwinden. Christiane Thun hat unzählige Einsätze hinter sich, die

meisten davon so unspektakulär wie der gestrige. „Armenien war das Highlight“, sagt sie. Dann fügt sie lachend hinzu: „Und natürlich das Händeschütteln mit Gorbi.“

### Besondere Begegnung

Der damalige Staatschef der Sowjetunion bedankte sich Anfang 1989 in Bonn für die internationale Hilfe. Christiane Thun vertrat die Hamburger Rettungshundestaffel. Auf dem Erinnerungsfoto lächelt eine junge Frau in rotem Overall den russischen Staatsmann an. „Das war schon etwas Besonderes“, sagt die erfahrene Hundeführerin Thun schmunzelnd.

Peipa wittert in den Trümmern nach menschlichen Geruchsfetzen, in der Hausruine entdeckt sie

etwas, bellt kurz auf, sucht weiter, merkt, dass der Geruch aus dem zweiten Stock kommt und schlägt an. „Fein“, lobt Meike Harbs. Das versteckte „Opfer“ zeigt sich im offenen Treppenaufgang und wirft Peipa zur Belohnung das Spielzeug herunter. Das ist schließlich der Grund, warum Peipa überhaupt mitmacht. „Wir nutzen den Spieltrieb der Tiere aus“, erklärt Heino Harbs. Auch für ihn war Armenien ein besonderes Erlebnis: „Meine Frau und meine Tochter waren drei Tage lang verschollen, weil es keine Funkverbindung gab.“ Also beschloss der Amateurfunker, sich der Hundestaffel anzuschließen. Auch das ist inzwischen fast 20 Jahre her.

**Constanze Bandowski**



**Aufgespürt:** Die DRK-Rettungshunde sind auch beim wöchentlichen Training mit vollem Einsatz dabei.

HENRY IM HERZEN

## Geburtstag der Rotkreuz-Idee

Egal ob es die ehrenamtlichen Mitglieder der DRK-Rettungshundestaffel oder die Sanitäter der Rotkreuz-Bereitschaften sind – die mehr als 400.000 Ehrenamtlichen des Deutschen Roten Kreuzes handeln auch heute noch im Sinne des Gründers Henry Dunant. Am 24. Juni wurde seine Idee 150 Jahre alt. „Diese Idee, Menschen weltweit und in Hamburg unabhängig von ihrer Weltanschauung, ihrer Herkunft und Zugehörigkeit nach dem Maß ihrer Not zu hel-

fen, ist heute noch genauso klar, überzeugend und aktuell wie zu den Lebzeiten Henry Dunants“, sagte Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp anlässlich des Jubiläums. 214 Millionen Menschen seien im vergangenen Jahr von Naturkatastrophen betroffen gewesen. Dazu kämen noch die zahlreichen Menschen, die in ihrem Alltag, auch in Hamburg, auf Unterstützung angewiesen sind. Rapp: „Die Hilfe des Roten Kreuzes ist für sie oftmals unverzichtbar.“

Der Zufall führte den Schweizer Kaufmann Henry Dunant auf der Durchreise am Abend des 24. Juni 1859 in die Gegend von Solferino. Dort wurde er Augenzeuge einer erbitterten Schlacht. Er hörte das Schreien der Verwundeten und Sterbenden, die unversorgt am Boden lagen. Spontan entschloss sich Dunant, den Verletzten auf beiden Seiten zu helfen. Damit legte er den Grundstein für eine Bewegung, aus der die größte Hilfsorganisation der Welt geworden ist. Allein in Hamburg



**Gegründet:** Aus der Idee Henry Dunants ist die größte Hilfsorganisation der Welt geworden.

haben sich dem Roten Kreuz mehr als 50.000 Fördermitglieder, über 1.000 ehrenamtliche Helfer und rund 1.500 hauptamtliche Mitarbeiter angeschlossen. **RB**

SCHULSANITÄTSWETTBEWERB

## Vier JRK-Teams waren dabei



**Versorgt:** Bei der stabilen Seitenlage zeigten die Schulsanitäter ihr Können.

Vier Teams vom Roten Kreuz haben sich beim dritten Hamburger Schulsanitätswettbewerb mit anderen Jugendlichen in Erster Hilfe gemessen. Die Gruppen stellten sich zahlreichen Herausforderungen, die von einer fachkundigen Jury bewertet wurden: von der stabilen Seitenlage bis hin zur Behandlung eines allergischen Schocks. Schulsanitäter vom Jugendrotkreuz sind an insgesamt sieben Schulen in Hamburg im Einsatz. Ausgebildet werden die Jugendlichen in

regelmäßigen Übungen von erfahrenen Sanitätern. Dort lernen sie die wichtigsten Handgriffe, um bei einem Unfall – ob im Klassenzimmer oder auf dem Pausenhof – schnell Erste Hilfe leisten zu können. Beim Wettbewerb belegten die Schulsanitäter vom Albrecht-Thaer-Gymnasium den ersten Platz. Doch eigentlich waren alle Gruppen Gewinner, denn am Ende zählt nur das Engagement und die Freude, mit denen alle Teams diesen Wettbewerb bestritten. **AB**

125 JAHRE DRK-EIMSBÜTTEL

## Nachbarschaftsfest im Unnapark

Mit einem Familienfest im Unnapark feierte das Rote Kreuz Hamburg-Eimsbüttel vor wenigen Wochen sein 125-jähriges Bestehen. Ein abwechslungsreiches Programm zeigte die vielfältige Arbeit des DRK. Von der Wasserwacht bis hin zum Jugendrotkreuz präsentierten sich die Gemeinschaften des DRK Hamburg-Eimsbüttel und beantworteten die Fragen der Besucher. Eine der vielen Attraktionen war unter anderem eine Modenschau mit Bekleidung aus der Kleiderkammer. Die modischen Stücke wurden dann gegen eine Spende abgegeben. Außerdem standen Vorführungen in Erster Hilfe, ein Schaukochen sowie eine Kraftfahrzeug- und eine Bootsschau auf dem Programm. Viele Mitmachaktionen wie Qigong, Gymnastik oder Tast- und Riechspiele lockten die Besucher in den Eimsbüttler Unnapark. **AB**



**Vorgeführt:** Beim Nachbarschaftsfest im Unnapark präsentierten Rotkreuz-Helferinnen modische Stücke aus der DRK-Kleiderkammer.